Medjugorje

DEZEMBER 2019



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. November 2019

«Liebe Kinder!
Möge diese Zeit euch eine Zeit des Gebetes sein. Ohne Gott habt ihr keinen Frieden. Deshalb, meine lieben Kinder, betet für Frieden in euren Herzen und Familien, damit Jesus in euch geboren werden und euch Seine Liebe und Seinen Segen geben kann. Die Welt befindet sich im Krieg, weil die Herzen voller Hass und Eifersucht sind. Meine lieben Kinder, in den Augen sieht man Unfrieden, weil ihr Jesus nicht erlaubt habt, dass Er in eurem Leben geboren wird. Sucht Ihn, betet, und Er wird sich euch im Kind schenken, das Freude und Friede ist. Ich bin mit euch und ich bete für euch.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Titelbild: Krippenspiel in Medjugorje an Heilig Abend 2018

Liebe Freunde von Medjugorje

Schon naht das heilige Weihnachtsfest. In diesen letzten Tagen des Advents bereiten wir uns vor auf das Wunder aller Wunder: das Ereignis der Menschwerdung Gottes. Voller Sehnsucht, mit innerer Freude, wachend und betend erwarten wir das Weihnachtsfest. Gott wird ein Mensch; das ist der erste grosse Höhepunkt der Heilsgeschichte. Gott kommt zu uns, er wird einer von uns.



In Jesus Christus, im Kind in der Krippe zu Betlehem geboren, hat «Gott ein menschliches Antlitz angenommen und ist unser Freund und Bruder geworden» so sagte es Papst Benedikt XVI. einmal in einer Predigt. Gott kommt in unser Fleisch; dahinter liegt das Wort Inkarnation, Fleischwerdung (vom Lateinischen caro, carnis = Fleisch). Die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus ist die Grundlage allen christlichen Glaubens sowie die Hoffnung auf die Erlösung des Menschen. Das Ziel der Menschwerdung ist unsere Erlösung. Dies verkündet der Engel den Hirten in der Heiligen Nacht: «Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine grosse Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt» (Lk 2, 10-12). Der Name Jesus heisst auf Hebräisch: Gott rettet. Gott wird Mensch um uns zu retten von der Sünde, die uns von Ihm trennt; Er kommt, um uns zu erlösen von unserer Schuld. So können wir mit den Augen des Glaubens im Holz der Krippe bereits das Holz des Kreuzes verborgen aufstrahlen sehen.

Der ewige Gott wird ein sterblicher Mensch, so wie wir. Gott tut das nicht einfach so, weil es Ihm vielleicht langweilig ist im Himmel oder weil er sich beschäftigen möchte mit etwas Sinnvollem. Nein, dahinter ist sein Liebesplan für uns Menschen verborgen, sein Heilsplan, seine «Rettungsstrategie». Dies beten wir im Glaubensbekenntnis: «Für uns Menschen und zu unserem Heil ist er vom Himmel gekommen, hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden.» In diesem kleinen Wörtchen «für», darin verbirgt sich die ganze Liebesdynamik des Dreifaltigen Gottes eben für uns;

seine grenzenlose Treue, alle Verheissungen, seine Bundestreue zu uns Menschen. Der dreifaltige Gott sehnt sich danach, uns ganz Anteil zu geben an der Fülle seines göttlichen Lebens und seiner ewigen Liebe.

Vor einigen Jahren hatte ich ein schönes Weihnachtserlebnis. In einem Altersheim, wo ich regelmässig hinging, wünschte sich eine Frau zu ihrem 80. Geburtstag, dass wir in der Kapelle des Heimes eine heilige Messe feiern; das sei das Schönste, um Gott Danke zu sagen für ihr ganzes Leben. Alle Bewohner des Altersheims waren dazu eingeladen mit anschliessendem Kaffee und Kuchen. Sie war überglücklich. Gleich am Anfang unserer kleinen Vorbesprechung sagte sie, dass sie mir dann nachher noch ein Geheimnis erzählen möchte, bevor ich dann wieder gehe. So hat schliesslich alles bestens geklappt und ihr Wunsch konnte erfüllt werden. Nach dem schönen Fest offenbarte sie mir das Geheimnis ihres Lebens. Das ging so: Sie nahm ihre Handtasche behutsam in die Hände und öffnete sie sorgfältig; danach nahm sie zwei, drei Sachen heraus, nuschelte noch etwas herum und sagte voller Freude und mit strahlendem Gesicht: «Da ist es!» In ein ganz schönes weiches Tüchlein hatte sie das kleine Jesuskind eingewickelt und zeigte es mir ganz froh. «So lieb, gell, Herr Pater, und es ist immer bei mir. Das ist mein Geheimnis, mein allerschönstes.» Tatsächlich, das Jesuskind war ihr treuer Begleiter durch ihr ganzes Leben. Als junges Fräulein kam ihr diese Idee mit dem Jesuskind in der Handtasche.

Weihnachten – Gott wird Mensch, um unter uns zu wohnen. Am Anfang des Johannesevangeliums heisst es: «Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden» Joh 1, 11-12). Möge das Jesuskind, der ewige Sohn Gottes, bei uns Aufnahme finden in unseren Herzen, in unserem Leben, in unseren Familien und in dieser Welt, damit wir wieder froh singen können: «Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade»! Die Jungfrau Maria, die Königin des Friedens, wird uns dazu helfen.

So wünsche ich euch allen ein gnadenvolles, frohes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das neue Jahr 2020.

Im Gebet verbunden

Pater Klemens

Pater Klemens Ulrich cb

Maria und Betlehem

Die nächste Impulsreihe stammt von Pater Anton Gots. Er war selber öfters in Medjugorje. 1934 geboren, Karmelit und Doktor der Theologie. In seinen Vorträgen betrachtet Pater Anton das Leben der Jungfrau Maria. Er zeigt, auf welche Weise die Gottesmutter unsere Lehrerin in der Nachfolge Christi ist. Am Ende jeder Betrachtung schenkt er uns einige Punkte, wie wir mit Maria unseren Glauben «frischhalten» können. Es sind Impulse zur Glaubenserneuerung mit Maria für unseren Alltag.

In Betlehem kein Platz

So steht es ausdrücklich bei Lukas 2,7: «Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft. Und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen, sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.» Wie im einzelnen verschiedene, im Bericht über das Geburtsereignis angedeutete Momente in eine vorstellbare Ordnung der Abfolge zu bringen sind, bereitet den Schrifterklärern einiges Kopfzerbrechen (langer Aufenthalt in Betlehem, Neuansiedlung nach Umzug, Aufenthaltsort in Betlehem bis zur Geburt – und schliesslich die Geburt ausserhalb einer menschenwürdigen



Herberge – in einer Art Höhle oder Stall, jedenfalls in einem Unterschlupf oder einer Behausung für Tiere). Was immer im einzelnen – in Ähnlichkeit zu damaligen, bezeugten oder heute noch existenten Verhältnissen und Gepflogenheiten – rekonstruiert werden mag, es hat lediglich den Wert einer reinen Vermutung.

Sicher ist, was wir oben zitiert haben: Aus irgendeinem Grund ist für Maria keine entsprechende menschenwürdige Atmosphäre und Stätte zur Niederkunft. Das heisst: Für den Sohn Gottes gibt es, da er als Mensch zur Welt kommt, keinen Platz unter den Menschen. Das grösste Ereignis der Weltgeschichte, die Ankunft Gottes in Menschengestalt, hat diese Begleitumstände! Hier den Schrei, den Kontrast zwischen «innerer Bedeutung» und äusserem Rahmen nicht zu sehen, hiesse blind zu sein! Gottes «Karriere nach unten» in der Menschwerdung ist auch hinsichtlich dieser historischen Situation seiner Geburt perfekt. Aus den Augen Marias betrachtet bedeutet diese Geburt eine ungeheure Zurückstellung Gottes, und objektiv gesprochen auch eine Zurückstellung ihrer Person. So den «Sohn des Allerhöchsten» zur Welt bringen zu müssen, der in Ewigkeit und ohne Ende herrschen wird, hätte sie sich selbst nie vorstellen können. Diese Überraschung muss für sie schockierend gewesen sein. Johannes wird später aussprechen, was sie jetzt schon schmerzend hautnah erlebt, da Gott als kleines Kind die Welt betritt: «Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf»· (Joh 1,11). Die Stunde ihres grössten Mutterglückes ist die Stunde solcher Erniedrigung Gottes, in die er sich selbst



begeben hat. Diese Stunde hat für sie eine Dichte, wie vielleicht noch jene, da sie unter dem Kreuz stehen wird. So viele Dinge überstürzen sich in ihrem Herzen. Ihre Seligkeit, mit der sie den Sohn Gottes – ihr Kind – in den Händen hat und ganz sicher weiss: Er ist jetzt da! Er ist der Emmanuel, der «Gott mit uns»! Der Kontrast dieses Ortes und seiner Atmosphäre! Der Gedanke an den morgigen Tag! Wie wird alles weitergehen? Welche Überraschungen stehen uns noch ins Haus? Und eines wird ihr wohl ganz klar: Dieses heimatlose Kind braucht ein Zuhause. Ihm diese Heimat zu bereiten, kann sie jetzt nur sich selbst hinhalten. Sie ist die erste, die Christus anbetet. In ihrem Leben hat er Platz. Ihr Magdsein wird fortschreitend konkreter.

Maria tut, was jede Mutter für ihr Neugeborenes tut. Sie versorgt das Kind jetzt in dieser Stunde und dann hinfort, solange es in ihrer Obhut ist, bis hin unter das Kreuz. Sie wird ihm geistig zur Seite stehen, zum Dienst an seiner Sendung. Sie wird die Mutterrolle weiterführen an seinen Brüdern und Schwestern.

Aber hier und jetzt ist dieses Muttersein eine bunte Fülle von Einzelaufgaben, von Freuden und Sorgen – einfach, von einem lückenlosen Dasein für dieses Kind, das sie selbst ganz einfordert und ausfüllt und in das sie sich ganz geben kann. Wie jede Mutter wird sie dieses Kind herzeigen, es ist ja letztlich schon gar nicht mehr ihr Eigentum, wenn die Hirten kommen und die reichen Männer aus dem Orient. Und sie wird beglückt entdecken – immer mehr und immer deutlicher: «Dieses Kind trägt meine Züge» und sie wird in ihrem Herzen aufjauchzen, wenn ihr durch die Menschen das gleiche bestätigt wird.

Gottes Sohn trägt ganz die Züge seiner Mutter! In diesem Kind findet sich Maria ganz wieder. In diesem Christus werden die Menschen immer wieder seine Mutter wiederfinden. Dieses Kind, das sie jetzt in Windeln einhüllt und in eine Krippe legt, ist auch ihr Schicksal – mit einer Vielfalt von Überraschungen. Diese Frau wird auch zum menschlichen Schicksal für diesen Sohn. Sie werden unzertrennlich bleiben – für alle Zeiten. Und die gemeinsame Not, die gemeinsame Seligkeit, jetzt schon in diesem «Stall», die wird sie auch menschlich verbunden halten und sie zurüsten für den jeweils nächsten notwendigen Schritt, den sie beide der Vater gehen heisst.



Die ersten Besucher – einfache Hirten

In die schockierende Armut der ersten Stunde fällt ein Zeichen des Himmels. Gott setzt Erde und Himmel in Bewegung, erkennbar dem, der in der Schlichtheit des Herzens glauben kann und einen Sinn hat für Gottes Zeichensprache im Leben. Hirten, ungebildete, naturverbundene und doch wohl auch unverbogene, unverdorbene Menschen erhalten dieses Zeichen des Himmels, dass diese Nacht heilig ist, weil sie den «Heiligen Gottes» gebracht hat. Die Vision von den Engeln, der Gesang, die Botschaft dieser Nacht vom «Frieden auf Erden», erhalten ihre Bestätigung im «Zeichen» dieses Kindes. Dieses Kind ist Gottes «Zeichen», dass die Welt wieder in Ordnung gerät – und es ist der Inbegriff in Person für diese geordneten Verhältnisse.

Maria vernimmt zusammen mit Josef, was da die Hirten sagen. Es deckt sich mit dem, was beide schon durch den Engel wissen. Gottes bestätigende Botschaft mitten hinein in diese Armut! Maria hört heraus, dass dieses Ereignis «grosse Freude für das ganze Volk» darstellt» (Lk 2,10). Ihr Kind ist der Messias, der Retter, der Herr. Sie hört, dass nun Gott verherrlicht ist und Friede zu allen Menschen kommt, die in der Gnade Gottes stehen.

Diese Szene, vielmals künstlerisch dargestellt in den Gemälden unserer Grossen in Malerei und Bildhauerei oder in Gedichten und volksnahen Weihnachtsliedern, welche die Hirten an der Krippe zeigt, strahlt denn auch tatsächlich so viel menschliche Wärme aus und hat ihre unüberhörbare Aussage.

«Maria aber bewahrte alles in ihrem Herzen»

Maria, die ihr Kind herzeigt, ist voll Staunen über die Erzählung der Hirten. Sie müssen wohl auf dem Weg zur Geburtsstätte schon von ihrem Erlebnis berichtet haben. Von Maria ist eigens gesagt: «Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach» (Lk 2,19). Ein bemerkenswerter Satz! Kein Wort aus ihrem Mund ist in diesem ganzen Ereignis der Geburt überliefert. «Das Schweigen der Mutter zeigt, wie der Jubel ihres Magnifikat stiller Besinnung gewichen ist» (Gutzwiller). Sie bewahrt diese Ereignisse in ihrem Herzen. Sie denkt über ihre Bedeutung für sie selber und für die Menschen nach. Sie wird die Gewährsperson für die später verkündende Kirche über den Lebensanfang des Messias sein.

Die Hirten kehren, Gott lobpreisend, zu ihrer Arbeit zurück. Maria wird auf ihre Weise davon künden, was sie erlebt hat und auch, was sie im Nachdenken darüber geschenkt erhielt.

Dieses überdenkende Bewahren fällt eigens heraus. Was will die Schriftstelle damit wohl sagen?

Die Worte und Ereignisse, die die Bibel berichtet, haben ihre vielschichtigen Aussageinhalte und ihre Aktualität, die jeden angesprochenen Hörer oder Leser treffen. Sie verkünden Gottes Liebe für dich und mich ganz persönlich hier und jetzt. Sie festzuhalten ist Besitz und Segen und Reichtum. Das Wissen um diese Liebe ist das Gut schlechthin, aus dem man leben kann. Ein Wort, das uns geschenkt ist, ein Ereignis, das die verkündende Kirche glaubend weitergibt, gehört zu unserer «Geschichte mit Gott», dass Gott oft wie einen Schatz in unseren Acker legt. Ihn zu heben und ins Lebensgefüge einzubauen, ist unsere Aufgabe. Im Nachdenken öffnet sich unser Geist dem Geist Gottes, der uns ein Wort oder Ereignis der Schrift erschliesst. Es ist einfach tröstlich zu erfahren, dass gerade Maria die erlebten Ereignisse auf ihre Bedeutung und Aktualität hin überdenkt. Gerade sie

IMPULS

tut es, obwohl sie in einer Unmittelbarkeit Augen- und Ohrenzeuge und Erstinformierte war wie kein zweiter Mensch! Es gab also auch für sie wie für jeden Menschen einen Fortschritt im Glauben und in der Erkenntnis, nicht nur durch immer weitere und neue Ereignisse im Abenteuer mit Gott, sondern, wie sich hier zeigt, auch durch treues Bewahren des schon Geschenkten und durch Überdenken und Neuentdecken im zeitlichen Hintereinander. Schon einmal wurde von Maria berichtet, sie habe nachgedacht. Damals war es über den Gruss des Engels an sie und dessen Bedeutung. Und ein weiteres Mal werden wir erfahren, dass sie in ihrem Herzen Worte und Ereignisse festhält, um ihre Bedeutung zu erwägen. Nach der Begebenheit mit dem zwölfjährigen Jesus im Tempel heisst es abschliessend: «Seine Mutter bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen» (Lk 2,51). Dieses bewahrende Überdenken (und überdenkende Bewahren), wiederholt eigens herausgestellt, ist für die Kirche nicht nur eine Quelle der Erkenntnis und Gnade von Gott über Maria, sondern auch Programm geworden. Die Weitergabe der Botschaft des Heiles ist der Kirche anvertraut. Sie verkündet im Wort, sie schenkt das geschriebene Wort weiter, das auf dem gesprochenen aufruht und dieses teilweise «eingefasst» hat. Im «Bewahren» und «Weitererwägen» hat die Kirche Maria nicht nur zum Vorbild, zum Ur-Typus, sondern auch zur Helferin. «Bewahren» und «Weitererwägen» sind wie zwei Pole, zwischen denen eine gesunde Spannung besteht. Die Kirche hat das anvertraute Erbe der Frohbotschaft in seiner Reinheit festzuhalten und gleichzeitig auf die Geschenkhaftigkeit für den Menschen hier und heute hin neu zu überdenken. Beim einen und beim anderen ist sie geführt vom Heiligen Geist, der dafür garantiert, dass sie im «Bewahren» nicht zu Tode erstarrt und im «Überdenken» und Neuformulieren nicht eigenmächtig sich selbst überschätzt und die von Gott gesetzten Fakten mit deren Zeugen aus Vergangenheit und Gegenwart ausschaltet. Gottes Geist hat das in Maria bewirkt. Ihr «Bewahren» wurde für uns nicht nur Quelle des Wissens, sondern konkreter Weg und spürbare und erfahrene Gnade. Gottes Geist, so dürfen wir vertrauen, schafft das täglich auch heute im grossen Leib der Kirche, aber auch im Einzelmenschen auf seinem Weg zu Gott.

Betlehem in meinem Leben

1. Das Gestaltwerden Christi im Leben des Menschen wird von der Bibel mit der Geburt bzw. der Wiedergeburt (nach der ersten, der leiblichen Geburt) umschrieben: «Wenn einer nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen» (Joh 3,3). So sagt Jesus bei Johannes und verdeutlicht selbst: «Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen» (Joh 3,5). Wir wissen um die konkrete Form des Eintretens in das Reich Gottes: Es ist die ganz persönliche und bejahte Beziehung zu Gott in Christus, es ist die persönliche Annahme der Herrschaft Gottes in Christus, aus der neues Leben fliesst. Dies alles ist nicht Leistung des Menschen, es ist Gottes Geschenk. Die Schrift nennt das Beschenktwerden mit dem göttlichen Leben «Geburt aus Gott». Die Werke der Gerechtigkeit (1 Joh 2,29), der Sündelosigkeit und Heiligkeit (1 Joh 3,9), der Liebe (1 Joh 4,7) zeugen dafür, dass ein Mensch aus Gott geboren ist.

Diese «Geburt aus Gott» ist aber ein menschlicher Prozess mit Wehen und Komplikationen, mit Seligkeiten und Fährnissen, mit Bangen und Ängsten, mit Vorläufigem und Endgültigem, mit Phänomenen des Wachstums und des Abschiednehmens. Jesus sagt es bei Johannes 16,20-22 so: «Ihr wer-



IMPULS

det weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen. Ihr werdet bekümmert sein, aber euer Kummer wird sich in Freude verwandeln. Wenn die Frau gebären soll, ist sie bekümmert, weil ihre Stunde da ist. Aber wenn sie das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an ihre Not über die Freude, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist. So seid auch ihr jetzt bekümmert, aber ich werde euch wiedersehen. Dann wird euer Herz sich freuen, und niemand nimmt euch eure Freude.» Jesus will uns mit diesen Worten ermuntern, die «Geburtswehen» auszuhalten, in der Spannung zwischen «Entwurf» und «Endgestalt» zu verbleiben. In diesem Prozess der Geburt aus Gott zu voller Reife der Gestalt Christi in uns sind wir nicht allein. Andere tragen unsere Freuden und Leiden mit, die Heiligen sind da und helfen uns. Maria ist daran wesentlich beteiligt, viele Menschen sind uns als Geburtshelfer auf dem Lebensweg mitgegeben, ja wir selbst sind füreinander dazu geschenkt, einander zu Christus zu verhelfen. «Betlehem», das ist Menschwerdung Gottes, ist noch immer aktuell. Es wird für mich zum Segen für Zeit und Ewigkeit, wenn ich das Leben empfangen will aus Gott. «Wäre Christus tausendmal in Betlehem geboren und nicht in dir, du gingst doch ewiglich verloren» (Angelus Silesius).



2. Ein aktualisierendes «Nachdenken» und Festhalten für mein Leben all dessen, «was in Betlehem geschehen war» (Lk 2,19), bringt mich im Licht des Heiligen Geistes zur Erkenntnis: Gott verwirklicht seine Pläne auch mit mir. Was nach menschlichem Ermessen unmöglich scheint, kann er ermöglichen. Gott setzt Menschen, Ereignisse, Gegenstände ein, um zum Ziel zu kommen. Ich darf bereit sein, seine Zeichen zu sehen und mich von ihnen weiterführen zu lassen. Ich muss gehorchen, wie Josef und Maria gehorcht haben. Ich muss Gott restlos vertrauen.

Gottes Selbstentäusserung und Erniedrigung – erstmalig so schreiend offenkundig in Betlehem – ist für mich eine bleibende Herausforderung. Gottes Armut in menschlicher Obdachlosigkeit appelliert an meinen Reichtum. Er will Heimat in meinem Leben haben. Er begegnet mir in den Armen von heute. Maria ist mir Vorbild in der Armut, im Verkraften der Schocks, die in der konkreten Nachfolge Christi gelegen sein können, im sorgenden Dienst für die Sache des Herrn.

Die Ersten, die zur Krippe gerufen sind, sind einfache Hirten, die noch staunen, aufnehmen, suchen und fin-

den können, Menschen, denen man noch Freude machen kann, die noch anbeten können. Durch sie redet mich Gott machtvoller an als durch die Argumente aller Weisen dieser Welt zusammen. Zu Gott kann ich nicht kommen, es sei denn mit einem einfachen Herzen, das leer ist von sich selbst. Vor Gott muss ich klein werden wie ein Kind. Die Wahrheit Gottes wird mich erfüllen im «Zeichen des Kindes» und des Kindseins.

Maria «bewahrte» und «erwog» weiter, was Gott gesagt und in ihrem Leben getan hat. Gott habe ich in einem Wort oder Ereignis meines Heilsweges nicht ein für alle Male «begriffen». Gott reizt und lockt mich in Liebe, täglich aufzubrechen zu ihm und «nachzusinnen», was die «Gedanken seines Herzens» für uns Menschen und für mich ganz persönlich sind. Ich habe Gott noch nicht genug hereingelassen, seine Herrschaft noch nicht umfassend genug angenommen. Ich brauche die Erneuerung im Heiligen Geist: Ich für mein Leben ganz persönlich; ich für meine Familie; ich für meine Gemeinde; wir für unsere gesamte Kirche.

Ich vertraue, dass die Haltung Mariens im «Bewahren» und « Weitererwägen», weitergetragen von der Kirche, zum Segen ist und im Heiligen Geist jene Früchte bringt, die Gott für die Menschheit unserer Tage aus dem unerschöpflichen Schatz der Gnade Christi schenken will. Ich bitte darum, dass wir treu sind im Festhalten der unaufgebbaren Gaben Gottes und offen zugleich für seinen Geist, der uns weiterführt in die «Tiefen der Gottheit», die nur er kennt und ergründet (1 Kor 2,1 0).

Ich bete, dass Gott uns einzeln und als Kirche immer auch die Armut des Stalls von Betlehem zu spüren gebe, damit wir nicht auf Geld und Reichtum, auf Diplome und Verträge, auf Eigenleistung und Menschenwerk unsere Verkündigung gründen, sondern auf die Torheit des Kreuzes und auf die alleinige Macht Gottes. Ich bete, dass Gott uns die Gelassenheit und die Treue Mariens und Josefs schenke und ihre Liebe zum einfachen Leben.

3. Ich möchte viel und (womöglich täglich) auf Maria schauen und sagen: Wie sie sich im «Betlehem-Ereignis» verhalten hat, das tut mir gut, das kann ich weitersagen und selbst davon leben. Damit kann ich Christus nachfolgen. Danke, Maria, für «Betlehem!

Botschaft vom 25. Dezember 1998

Betrachtungen von Pater Slavko Barbarić OFM zu den Botschaften der Muttergottes in Medjugorje. Ausschnitt aus dem Buch «Folgt mir auf dem Weg der Heiligkeit».

«Liebe Kinder! In dieser Weihnachtsfreude möchte ich euch mit meinem Segen segnen. Auf besondere Weise, meine lieben Kinder, gebe ich euch den Segen des kleinen Jesu. Möge Er euch mit Seinem Frieden erfüllen. Heute, meine lieben Kinder, habt ihr keinen Frieden und doch sehnt ihr euch danach. Deshalb, lade ich euch an diesem Tag mit meinem Sohn Jesus ein: Betet, betet, betet, weil ihr ohne Gebet weder Freude, Frieden noch eine Zukunft habt. Sehnt euch nach Frieden und sucht ihn, denn Gott ist der wahre Frieden. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»



Es ist das Weihnachtsfest! Liebe Grüsse und ein frohes Weihnachtsfest an alle, die versuchen, der Botschaft Mariens zu folgen. Ich begrüsse Sie alle und wünsche auch einen guten Anfang des neuen Jahres.

Wenn wir die heutige Botschaft anschauen, dann finden wir wiederum, dass Maria uns segnet:

In dieser Weihnachtsfreude möchte ich euch mit meinem Segen segnen. Auf besondere Weise, meine lieben Kinder, gebe ich euch den Segen des kleinen Jesu.
Wir sind schon gewohnt zu hören, dass Sie uns segnet, und zwar sagt Sie, dass Sie uns mit Ihrem «mütterlichen Segen» segnet, mit Ihrem «besonderen Segen», dann gibt Sie uns «den

BETRACHTUNG

Segen des mütterlichen Friedens, der Freude, der Liebe» und auch «den Segen Gottes». Sie hat verschiedene Male gesagt, dass Sie uns segnet und hat auch den Wunsch geäussert, dass wir den Segen zu den anderen, auch zu den Geschöpfen, tragen, damit alle den Frieden haben. Also, wenn wir über diesen Segen noch weiter nachdenken, dann können wir sagen: Der erste Segen, den uns Maria gibt, ist Ihre Anwesenheit – und das ist auch die Bedeutung des Segens des kleinen Jesu. Maria, als Mutter, hat uns Jesus geboren. Sein Name ist Emmanuel – Er ist mit uns – Er ist für uns. Er ist gekommen, um uns zu retten, um uns den Weg der Wahrheit und des Friedens zu zeigen und um uns aus dem Bösen herauszureissen. Mit der Sünde ist der Fluch gekommen. Mit Jesu Kommen kommt der Segen. Im Hebräischen bedeutet das Wort Segen auch Geschenk, Gnade, Friede. Im Griechischen und Lateinischen bedeuten alle diese Worte: etwas Gutes über jemanden zu sagen, sich zu jemandem gut zu verhalten. Also, wer segnet, gibt etwas, er ist für jemanden ein neuer Mensch, er hat ein neues Verhältnis. Wenn Gott uns segnet, dann wissen wir, dass Er uns liebt und mit uns ist. Wenn Maria Gottes Segen zu uns bringt, dann



bringt Sie uns von neuem dasselbe, was Gott uns durch Seinen Segen gibt. Ebenso, wenn wir einander segnen, dann geben wir etwas, was wir bekommen haben. Es geht in diesem Segnen also um ein neues Verhältnis, das im Paradies durch die Sünde verlorengegangen ist. Nachdem Gott den Menschen geschaffen hat, war Er mit ihm in einem Freundschaftsverhältnis. Gott hat dem Menschen alles gegeben und der Mensch war gesegnet. Aber der Mensch hat eine Sünde begangen, er hat sich gegen den Willen Gottes ungehorsam verhalten und hat so diese Freundschaft verloren, er hat den Segen verloren. Gott sagte der Schlange – dem Teufel – die den Menschen zur Sünde verführt hatte, dass sie verflucht sei – aber die Folgen der Sünde, als Fluch, sind auch über den Menschen gekommen. Er hat die Freundschaft Gottes verloren und konnte nicht mehr im Paradies bleiben, es kam ein schlechtes Verhältnis, ein Feindschaftsverhältnis zwischen Mensch und Gott, zwischen Mensch und Mensch und zwischen Mensch und Natur, weil auch die ganze Natur sich gegen den Menschen gewendet hat. Wir wissen, dass in der biblischen Tradition Gott Abraham mit einem besonderen Segen segnet und sagt, dass durch ihn alle Menschen gesegnet werden, dass Gott diejenigen segnen wird, die er segnet. Und Er sagt



zu Abraham, dass er zum Segen für die anderen werden wird. Ebenso ist Noah auf besondere Weise gesegnet und er überträgt diesen Segen auf seine Söhne, damit sie die Welt mit einem neuen Geist erneuern. Wenn Maria zu Elisabeth kommt, begrüsst diese Sie als «Gesegnete unter den Frauen», und als Zacharias seinen Mund öffnet, segnet er Gott. In diesem Segen befindet sich auch – so sagen wir – eine eschatologische Dimension: Derjenige, der segnet, bereitet die Wege des Messias vor, weil jeder, der segnet, das Verhältnis zu Gott, zu sich selbst, zu den Menschen und zur Natur erneuert, so wie Gott es gedacht hat – alle Verhältnisse, die durch die Sünde verlorengegangen sind. Der heilige Paulus sagt im Brief an die Epheser, dass wir alle, die von Jesus Christus gesegnet sind, mit dem geistigen Segen gesegnet sind. Jesus selbst segnet das Brot, bevor Er es vermehrt, und auch bevor Er uns die Eucharistie geschenkt hat, segnet Er das Brot, segnet Er den Wein und betet über sie. Jesus segnet die anwesenden Apostel vor Seiner Himmelfahrt. Er gibt den Aposteln auch den Auftrag zu segnen und zum Segen zu werden, und jedes Mal, wenn sie die Kranken geheilt,

das Wort Gottes verkündet, die Sünden verziehen oder den Teufel ausgetrieben haben, haben sie eigentlich die Aktivität des Segnens fortgesetzt. Es ist so wichtig, dass wir verstehen, dass wir alle mit dem Segen Gottes gesegnet sind, mit dem Segen der Anwesenheit Jesu, mit dem Segen Mariens, und dass wir dann auch zum Segen für andere Menschen werden. Besonders wichtig ist, dass uns bewusst wird, dass wir von dem Fluch der Sünde befreit sind, dass wir dann nicht mehr verflucht sind und dass wir nicht mehr verfluchen dürfen. Es geschieht so leicht, dass wir andere verfluchen. Der Segen ist der Weg aus dem Tod zum Leben, aus dem Unfrieden zum Frieden, aus der Trauer zur Freude, aus der Finsternis ins Licht. Fluchen ist der umgekehrte Weg. Wer flucht, bringt die anderen weg vom Leben in den Tod, vom Licht in die Finsternis, von der Freude in die Trauer, von der Gemeinschaft mit jemandem in das Isoliertsein von jemandem. Besonders sollten die Eltern sich bewusst werden, dass sie gesegnet sind und dass sie zum Segen für ihre Kinder werden. Wenn die Eltern lieben, wenn sie untereinander in Frieden leben, sich versöhnen, verzeihen, all das ist – sagen wir es so – ein Kampf um den Segen, und gleichzeitig werden sie zum Segen für ihre Kinder. Wie schwierig ist es in den Familien, wo nicht geliebt, wo nicht verziehen wird, wo kein Verständnis füreinander ist; dort kommt die Sünde, dort ist der Fluch, dort sind dann verfluchte Menschen, die nicht mehr in Frieden, Freude, Liebe und Vertrauen leben können. Diese Aktivität Mariens soll für uns wirklich auch ein Beispiel sein, dass wir uns dem Segen öffnen und auch selbst die Aktivität des Segnens werden. Deswegen sagt Maria in der Botschaft:

Möge Er euch mit Seinem Frieden erfüllen.

Das ist dann die erste Frucht Seines Segnens, wenn Er durch Seine Anwesenheit und durch Seine göttliche Macht Seinen Segen über uns ausspricht, dann geht der Unfriede weg und der Friede kommt. Und weil uns Jesus im Weihnachtsfest so nahe ist, sind uns auch die Freude, die Liebe, die Kraft, uns zu versöhnen und zu verzeihen nahe. Maria spricht dann weiter:

Heute, meine lieben Kinder, habt ihr keinen Frieden und doch sehnt ihr euch danach.

Warum haben wir keinen Frieden? Gott hat alles gemacht, damit wir den Frieden haben, Jesus ist als der Friede

zu uns gekommen und hat uns mit dem Frieden gesegnet, weil Er uns verzeiht, weil Er uns liebt. Also haben wir diesen Frieden nicht, weil wir uns diesem Frieden nicht öffnen und weil wir sehr leicht auf den falschen Wegen den Frieden suchen. Man kann sagen, dass wir leicht den falschen Propheten glauben und einen leichten Frieden wollen. Es gibt aber keinen leichten Frieden. Der Friede kommt nur dann, wenn wir wirklich anfangen, uns darum zu bemühen, dass wir gute Menschen werden, dass wir in uns gegen Hochmut, Selbstsucht, Eifersucht, Neid und jegliche Abhängigkeit kämpfen. Dies sind die furchtbaren Folgen des Fluches in uns. Aber die tiefe Sehnsucht kann nicht durch den leichten Frieden gestillt werden. Deswegen können wir sagen – Gott sei Dank – kann die Sehnsucht nach dem wahren Frieden in uns nicht aufhören und können wir nicht durch den falschen Frieden betrogen werden, weil wir doch im Unfrieden bleiben und so werden wir konkret. Derjenige, der seinen Frieden im Alkohol sucht, in Drogen, in einem unmoralischen Verhalten, in der Lüge, in dem Wunsch, immer mehr materielle Dinge um sich zu sammeln, der findet den Frieden nicht, denn unsere Seele lässt sich nicht betrügen. Deswegen, im tiefen Sinn, bleibt der Mensch derjenige, der sich nach dem wahren Frieden sehnt, und das ist die Chance jedes Menschen und auch der ganzen Welt. Wir wissen, dass viele Menschen, nachdem sie alle Wege des Friedens versucht haben, am Ende enttäuscht geblieben sind, allein, verlassen und sich erst dann dem wahren Frieden geöffnet haben. In Medjugorje hat Gott wirklich in diesem Sinne viele Menschen gesegnet, weil sie kommen und umkehren. Der ganze Prozess der Umkehr fängt bei der Beichte an, wenn der Priester im Namen Gottes das Wort der Lossprechung ausspricht und der Mensch vom Fluch der Sünde befreit wird, und das Herz sich öffnet und mit Frieden und Freude erfüllt wird. Maria ruft uns auch in dieser Botschaft dreimal auf zu beten und sagt uns, was mit uns geschieht, wenn wir nicht beten:

Deshalb, lade ich euch an diesem Tag mit meinem Sohn Jesus ein: Betet, betet, betet, weil ihr ohne Gebet weder Freude, Frieden noch eine Zukunft habt.

Kein Mensch möchte ohne Freude, Frieden und ohne Zukunft sein. Die Angst, die der Mensch in sich spürt, kommt daher, weil er den Frieden und die Freude nicht findet und weil er nicht an die Zukunft glaubt. Wie kann er auch glauben? Wie kann er auch Frieden, Freude und eine Zukunft haben, wenn er den Fluch der Sünde und seiner Folgen auf sich trägt? Deswegen, in dieser Botschaft, können wir sagen: Gebet ist Begegnung mit Gott, Gebet ist die Zeit, in der wir mit Gott bleiben, uns von Ihm segnen lassen und uns von dem Fluch der Sünde befreien. ■■■





«Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heisst; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.» *Lk 2,3-7*

BETRACHTUNG



Dann kommen sofort Freude und Friede und wir haben eine Zukunft. Die Folgen der Sünde sind die Zerstörung des Menschen, der Familie, der Kirche, der Welt und der ganzen Natur – aber der Segen ist stärker, Licht ist stärker und die Liebe ist stärker, weil die Sehnsucht des Menschen nach dem Frieden immer bleibt, die Seele kann nicht betrogen werden und das ist dann auch unsere Hoffnung. Maria ermutigt uns mit Ihrem Aufruf:

Sehnt euch nach Frieden und sucht ihn, denn Gott ist der wahre Frieden.

Der Mensch wird sich immer nach dem wahren Frieden sehnen und ihn suchen und er wird dann sicherlich auch Gott finden. Jedes Mal, wenn wir einem Menschen auf dem Weg zu Gott helfen, dann sind wir für ihn zum Segen geworden. Mit dieser Botschaft und mit diesen Gedanken fangen wir auch das neue Jahr an, das Jahr, das wir Gottvater geweiht haben. Wir haben so viele gute Wünsche ausgesprochen und das ist gut. Aber um segnen zu können und wirklich den Menschen zum Segen zu werden, genügen nicht nur Worte; um segnen zu können, braucht man wirklich den ganzen Menschen, das Wort, das Werk, und all das, was wir tun. Alle unsere Wünsche können auch Wirklichkeit werden, wenn wir uns entscheiden, den Segen anzunehmen und in Mariens Sinne, zum Segen zu werden. Wir sind in Mariens Schule und in dieser neuen Zeit, in diesem neuen Jahr, wollen wir uns ganz bewusst dazu entscheiden, besonders weil es auch das Jahr des Vaters ist. Der Vater hat uns gesegnet, weil Er uns geschaffen hat, weil Er uns liebt, weil Er barmherzig ist, weil Er uns Seinen Sohn gesendet hat, um uns aus dem Fluch der Sünde zu befreien. So wollen wir uns verhalten, wie Maria es von uns wünscht, und uns wirklich dem Vater völlig öffnen und mit Ihm, mit den Menschen, mit uns selbst und mit der ganzen Natur ein neues, gutes Verhältnis schaffen. Nur so werden wir das Übel in dieser Welt überwinden. Die Sünde ist aktiv und auch stark, aber das Gute ist stärker. Wir müssen nur auch mutig mitarbeiten.

Daher lade ich alle ein, jetzt noch zu beten:

Herr, unser Gott, himmlischer Vater, wir danken Dir heute für Deinen Segen. Am Ende dieses Jahres danken wir Dir und segnen Dich für all das Gute, das Du uns geschenkt hast. Wir bringen vor Dich all das hin, was in uns noch an Fluch ist, an Sünden, an Negativem, und bitten Dich, dass Du uns befreist, damit wir im neuen Jahr ganz frei, in Frieden und Liebe zu Dir bleiben können, dass wir uns selbst lieben, auch die anderen Menschen und auch die ganze Natur. Wir bitten Dich: Gib uns die Kraft, dass wir für die anderen Menschen zum Segen werden, dass die Väter und Mütter zum Segen für ihre Kinder werden und dass die Kinder für ihre Eltern zum Segen werden. Wir bitten Dich für alle Verantwortlichen in der Welt und in der Kirche, dass sie zum Segen werden für diejenigen, für die sie verantwortlich sind. Wir bitten Dich auch für all diejenigen, die wir verflucht haben durch unser Wort, durch unsere Lieblosigkeit, durch unsere falschen Verhaltensweisen, durch unseren Hochmut, unseren Neid, unsere Eifersucht, durch unsere Abhängigkeit von den materiellen Dingen dieser Welt. Segne Sie, O Herr, und befreie sie von den Folgen unseres Fluches, dass wir dann einander immer in Liebe und in innerer Freiheit begegnen, dass wir durch Deinen Sohn, O himmlischer Vater, zu Menschen werden, die eine neue Welt in Deinem Geiste aufbauen. Das erbitten wir im Namen Deines Sohnes, Jesus, den Du uns zum Segen gesendet hast, mit Maria, der Königin des Friedens. Amen.

«Die Gospa bringt uns den Himmel»

Am Vortag des Jahrestages hat die Seherin Marija Pavlović-Lunetti die Gebetsaktion Medjugorje Wien in ihrem Zuhause empfangen und war gerne bereit für die Leser der Gebetsaktion ein Interview zu geben. Die Seherin Marija war an diesem Tag sehr glücklich. Sie erzählte uns über die Gnaden, die sie als Seherin all die 38 Jahre erleben durfte. Selbstverständlich hatte sie, wie auch jeder von uns, schwierige Momente im Leben, die sie aber mit Hilfe der Gospa meistern konnte.

Marija, wir befinden uns in deinem Haus, wo du dich auf das Kommen der Muttergottes vorbereitest. Heute ist der 24. Juni 2019. Es ist der Vorabend des 38. Jahrestages. Wie siehst du als Seherin diese Jahre der Gnade?
Die 38 Jahre waren für mich eine Zeit der Barmherzigkeit. Es war für mich ein grosses Geschenk als Seherin dies alles zu erleben. Es waren aber auch Momente der Prüfungen und Versuchungen. Wir waren besonders aufgerufen, nach den Botschaften der Muttergottes zu leben und ihr nachzufolgen. Wir versuchten, ein Teil des Planes der Muttergottes zu werden. Was hat die Muttergottes von Anfang an von uns gefordert? Es war die Heiligkeit, das heisst, dass wir täglich die Praxis des Friedens in unser tägliches Leben integrieren, den Frieden, der nur von Gott kommt. Zu diesem Frieden können wir aber nur durch das tägliche Gebet kommen. So rief uns die Gospa ständig zum Gebet auf.

Später rief sie uns auf, dass wir immer mehr und mehr die Begegnung mit Gott in der Wahrheit leben. Dies geschieht durch die Beichte und durch die heilige Messe. Besonders verinnerlicht wird die Annahme Jesus Christus in der Anbetung.

Marija, kannst du dich noch erinnern, ob eine der ersten Botschaften, die die Muttergottes hier in Medjugorje gegeben hat, lautete, dass «Gott existiert»?
Das Jahr 1981, als die Erscheinungen hier in Medjugorje begonnen haben, war eine Zeit des Kommunismus. Das



Ziel dieser Ideologie war es, alles Göttliche zu zerstören. Und so versuchten die Kommunisten in dieser Zeit alles Positive in Bezug auf die Ereignisse rund um die Erscheinungen, welche von den Leuten als Zeichen des Gottesbeweises gedeutet wurden, zu zerstören. Wir Menschen sahen immer zwei getrennte Sphären – Himmel und Erde. Durch den Beginn der Erscheinungen, durch die Muttergottes, die als Verbindung zwischen Himmel und Erde dient, wurde dieses Bild für viele Menschen erneuert.

Ich muss ehrlich sagen, dass ich damals jeden Morgen, als ich mich angezogen habe, gedacht habe, dieser ist mein letzter Tag, der letzte Tag meines Lebens – denn ich wusste nicht, ob ich den Abend noch erleben würde.

Diese Erfahrungen und Ängste vor den Behörden haben uns mit Sicherheit noch mehr im Glauben gefestigt und unsere Beziehung über die Muttergottes mit Gott noch mehr gestärkt.

Ich bin mir auch sicher, dass uns die Muttergottes die Kraft für all das gegeben hat. Sie gab uns die Kraft für die Verbreitung der Botschaften und sie schenkte uns Liebe, damit wir auch für all jene, die uns verfolgten, beten und sie umarmen. Das war na-

türlich eine Gabe, die uns am Anfang gegeben wurde, für uns selber, aber im Endeffekt auch für jeden Einzelnen, der den Weg mit der Muttergottes gehen möchte. Die Botschaft, den Weg der Heiligkeit zu gehen, ist sicher eine der Kernbotschaften, die sich die Muttergottes von uns wünscht.

Am Anfang wollten wir die Botschaften nur für uns und die Pfarrei behalten. Es sind ja schon am Anfang sehr viele Leute gekommen, und wir dachten die Botschaften sind aber nur für uns!

Dann begann die Muttergottes, jeden Donnerstag Botschaften für die Pfarrei zu geben, an alle Menschen in der Pfarrei. Danach sollte man es über die Pfarrei an alle anderen weitergeben. Die Muttergottes wollte als Erstes, dass wir umkehren, damit wir die Botschaften den Menschen in der Welt weitergeben können.

Heute will die Muttergottes, dass wir alles, was vom Himmel, was von oben kommt, in uns wie ein Schwamm aufnehmen, um so die Ungläubigen wieder zum wahren Glauben führen zu können. Wir versuchen die Botschaften täglich zu leben, um noch mehr Leute zu erreichen.

Was möchte die Muttergottes von uns?
Sie möchte, dass wir ihr Kommen als Geschenk annehmen, dass wir stolz darauf sind, dass wir Christen sind, dass wir stolz sind, dass es Gott gibt.

Wie erinnerst du dich an Pater Slavko?
Pater Slavko habe ich gefragt, ob er mein Beichtvater werden möchte. Er hat es bejaht, und selbstverständlich ist dadurch eine besondere Beziehung entstanden. Er hat mir geholfen, dass wir den Reichtum unseres Glaubens, unserer Sakramente und der Kirche immer mehr wahrnehmen.

Die Kirche sind die Menschen und die Möglichkeit, die wahre Grösse Gottes wahrzunehmen. Die Kirche ist kein Golf-Club oder irgendeine andere Bewegung. Die Kirche ist der Glaube, und das Sakrament des Glaubens ist mehr als alles andere. Im heiligen Sakrament der Kommunion empfangen wir Jesus Christus – die Gospa hat uns in den Erscheinungen immer wieder darauf hingewiesen. Von Anfang an hat sie uns vom Erscheinungsberg in die Kirche geschickt. Sie sagte uns, dass wir den damaligen Pfarrer, Pater Jozo Zovko, fragen sollten, ob wir in der Kirche den Rosenkranz zu beten beginnen können. Die Gospa sagte uns auch, dass wir fragen sollen, ob wir die Erscheinungen in der Kirche haben können, dass danach die heilige Messe gefeiert werde und danach das Heilungsgebet für alle, die in die Kirche gekommen sind, gebetet wird – für die Heilung an Körper und Seele.

Ich sage das immer wieder, dass das Abendprogramm in Medjugorje von der Muttergottes so gewünscht war, und dies ist ein grosses Zeichen der Barmherzigkeit.

Die Muttergottes sprach in ihren letzten Botschaften immer wieder



INTERVIEW

davon, dass wir besonders auch für die Priester beten sollen.
Ja, in letzter Zeit ruft uns die Muttergottes sehr oft auf, besonders für die Priester zu beten. Denn wie will uns der Teufel treffen? Indem er die Priester zu vernichten und unsere Familien zu zerstören versucht, dann kann er über uns regieren. Aber mit dem täglichen Gebet und Fasten können wir all diese Angriffe des Teufels abwehren.

Marija, kannst du uns erzählen, wie du die Muttergottes siehst?
Wenn uns jemand ein Bild zeigt, sagen wir immer dieses oder jenes Bild der Muttergottes ist schön. Aber kein Bild kann die Schönheit der Muttergottes, wie wir sie sehen, ausdrücken. Jedes Mal, wenn wir während der Erscheinung die Muttergottes sehen, können wir sie fühlen, wir können sie hören und spüren. Die Muttergottes



kommt nie alleine, sie nimmt immer ein Stück Himmel mit. Die Gospa ist nicht von dieser Welt, sie ist vom Himmel. Sie trägt eine Krone mit zwölf Sternen, ein graues Kleid. Bei grossen Feiertagen hat dieses Kleid goldene Fäden und schaut so viel schöner und reicher aus. Sie trägt einen weissen Schleier. Die Muttergottes berührt während den Erscheinungen nie den Boden. Sie kommt immer auf einer Wolke. Manchmal erscheint sie mit Engeln, manchmal kommt sie alleine. Die Muttergottes ist während der Erscheinung manchmal traurig, manchmal glücklich, manchmal ist sie ernst und manchmal nachdenklich. Jeder Gesichtsausdruck ist für mich eine Botschaft. Die Gospa sagt uns: «Gott hat mir erlaubt mit euch zu sein», Das bedeutet: Sie ist das Bindeglied zwischen uns und Gott. Die Muttergottes will uns Ihm näherbringen, Sie weiss, was Gott von uns will. Mit ihrer unendlichen Liebe möchte sie uns das weitergeben. Sie sagt uns, dass unser Leben kurz und vergänglich ist, und sie möchte uns für das ewige Leben vorbereiten, denn wir sollen für das ewige Leben arbeiten.

Die Muttergottes kommt als Königin des Friedens, sie sagt uns, wenn wir den Frieden in uns tragen, haben wir alles. Es gibt viel Unruhe, nicht nur in der Welt, sondern auch in unseren Herzen. Was würdest du den Lesern raten, wie man inneren Frieden erreichen kann?
Durch das Gebet und Fasten können wir sogar Kriege aufhalten und stoppen, hat uns die Gospa gesagt. Dies gilt auch für uns selber. Sie ruft uns auf, zu beten und zu fasten, für unsere eigenen Familien und für die Pfarreien.

Oft geschieht es, dass man in den Pfarreien, auch einer auf den anderen, ein wenig eifersüchtig ist, wer besser ist. Aber ich glaube die Grösse eines Mensch misst sich an dem, wie oft er kniet und seine Heiligkeit daran, wie viel er betet.

Marija, was möchtest du zum Schluss noch unseren Lesern mitgeben?
Ihr sollt die Muttergottes suchen und euch in sie verlieben. Die Muttergottes wird euch zu Jesus führen. Das Gleiche hat sie von Anfang an von uns gewünscht und auch getan.

Gebetsaktion Wien
Kristina Malina-Altzinger

Besuch von Erzbischof Carballo

«Medjugorje ist ein Ort des Gebets, ein Ort der Bekehrung, dies ist Marias Zuhause!»



Erzbischof José Rodríguez Carballo, der Sekretär der Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und für die Gesellschaften des apostolischen Lebens, besuchte Medjugorje und verbrachte einige Zeit in der Herzegowina. In Mostar lernte er die Provinz kennen. Er besuchte Pater Miljenko Steko und die Novizen der herzegowinischen Franziskanerprovinz und sprach mit ihnen über ihre religiöse Berufung. In Medjugorje gab er ein Interview für Radio Mir Medjugorje und sprach über die Wahl von Pater Miljenko Steko als Präsident der Union der Franziskanischen Minderheit Europas.

«Ich möchte Pater Miljenko danken. Ich bin froh, dass die Provinziale Europas ihm so vertrauen. Ich war einmal in derselben Rolle. Das ist eine grosse Gnade für ihn und für ganz Europa, da ich weiss, dass er viele gute Pläne für das franziskanische Europa hat.»

Das franziskanische Europa ist nicht tot

Ich habe mit ihm gesprochen und das getan, bevor andere Franziskanerbrüder in Mostar ihn aufforderten, etwas zu tun, um laut zu schreien, dass das franziskanische Europa nicht tot ist, dass das religiöse Leben in Europa nicht tot ist. Ein Blick auf die Franziskanerprovinzen in Kroatien und Bosnien und Herzegowina genügt. Gott sei Dank gibt es viele Berufungen. Ich hatte die Gelegenheit, die jungen Novizen in dieser Provinz zu treffen, es gibt zehn von ihnen, und das ist viel für eine Provinz. Ich bin mir sicher, dass es in Europa trotz Berufungsproblemen viel zu bieten gibt. Das Ordensleben in Europa sollte für das geweihte Leben der ganzen Welt geöffnet werden, da Europa geben und auch empfangen können muss. Es gibt viele Missionare, Ordensleute, die auf allen Kontinenten dienen. Pater Miljenko und sein Team können sicherlich viele grossartige Dinge und Erfolge erwarten. Sie müssen das franziskanische Leben für die ganze Welt öffnen und Europa bereichern, das unter Säkularismus leidet, um alles Gute akzeptieren zu können, das von den anderen Kontinenten kommt, da die evangelischen Werte nicht die Werte der modernen Welt und Gesellschaft sind. Oft müssen wir gegen den Strom schwimmen, aber wir werden gereinigt und gestärkt herauskommen.»

Erzbischof Carballo verbrachte seinen zweiten Tag in Medjugorje, wo er zum sechsten Mal als General des Franziskanerordens und jetzt als Sekretär der Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und Gesellschaften des apostolischen Lebens besuchte.

Es ist gut, in Medjugorje zu sein

«Jedes Mal, wenn ich nach Medjugorje komme, fühle ich mich wie zu Hause bei meiner Mutter. Sie sehen, alle ihre Kinder sind hier willkommen, und meine herzegowinischen Franziskanerbrüder hiessen mich bei jeder Gelegenheit willkommen, als ob ich einer von ihnen wäre. Es bereitet mir grosse Freude, hier zu sein, und ich möchte unserem Papst Franziskus dafür danken, dass er Erzbischof Hoser zum Apostolischen Visitator gewählt und offizielle Pilgerreisen nach Medjugorje zugelassen hat», sagte Msgr. Carballo und er erklärte die Gründe für seinen Besuch in Medjugorje.



AUS MEDJUGORJE



«Ich traf mit den verschiedenen Gemeinschaften, die hier in Medjugorje sind, zusammen. 18 neue Gemeinschaften! Was ist mein Punkt? Die Kirche hat einen Platz für alle! So sich die Franziskaner entschliessen ihrer Gemeinschaft zu folgen, so gilt dies auch für für alle neuen Gemeinschaften und Mitglieder des geweihten Lebens unter der Bedingung, dass sie der Kirche folgen und das Evangelium Jesu Christi in den Mittelpunkt ihres Lebens stellen,» sagte Msgr. Carballo.

Erzbischof Carballo lud ein, die Logik des Gebens zu leben. «Ich lade dich und mich ein, lass uns in dieser Logik leben, für Gott und für die anderen. Lass uns so leben, dass wir in dem sterben, was wir haben, denn nur so können wir zum ewigen Leben geboren werden. Wir kamen aus verschiedenen Teilen der Welt hierher, an diesem Ort, an dem man die Gegenwart der Muttergottes spüren kann. Sie ist diejenige, die diese Logik vollständig gelebt hat, sich Gott und den anderen hingegeben hat.»

Schauen wir mit Hoffnung in die Zukunft

«In jedem Moment kann der Herr jeden von uns einladen, unabhängig von den Bedingungen unter denen wir leben. Im Alten Testament sehen wir Beispiele, bei denen Gott einige in den Tempel eingeladen hat, einige zum geweihten Leben. Medjugorje ist ein solcher Ort, an dem der Herr uns rufen kann, da dies ein Ort des Gebets und der Bekehrung ist. Dies ist Marias Zuhause! Ich weiss, wie sehr der Herr diesen Ort genutzt hat, um in vielen Herzen das geweihte Leben zu erwecken. Wir müssen dem Herrn danken, dass er hier durch die Bekehrung so vieler Herzen zum geweihten, religiösen Leben oder zur Familie gerufen hat.» Msgr. Carballo lud ein, mit Hoffnung in die Zukunft zu blicken, anstatt die Vergangenheit zu bereuen, die nicht rückgängig gemacht werden kann.

«Meine Botschaft an die Jugend ist, zusammen mit Johannes Paul II. die Türen für Jesus weit zu öffnen und wie Papst Franziskus sagte, niemandem zu erlauben, ihre Hoffnung und Freude zu stehlen! Diejenigen von euch, die krank und alt sind, sind nicht allein. Der Herr liebt dich immer, nutze deine Schwäche, um die Stärke Jesu Christi in dir mehr und mehr widerzuspiegeln. Die Erwachsenen machen sich an die Arbeit und arbeiten für das Wohl ihrer Kinder. Es ist gut, besorgt zu sein, dass sie ihren Kindern eine bessere Zukunft sichern, aber vergessen Sie nicht, dass der grösste Schatz, den Sie ihren Kindern und Enkeln bringen können, ihre Liebe ist. Das Wichtigste sei der Aufbau der Familie, die Werte der Liebe zu Jesus, Unserer Lieben Frau und allen anderen, sagte Erzbischof José Rodríguez Carballo, der am Samstag in der Abendmesse der Hauptzelebrant war.

medjugorje.hr

Herzliches Vergelt's Gott

Im Frühling 2019 haben Sie mit dem Monatsheft ein Faltprospekt erhalten, in dem hingewiesen wurde, welche drei humanitäre Projekte Medjugorje Schweiz dieses Jahr unterstützen wird. Bis Redaktionsschluss sind über CHF 40'000.00 gespendet worden. **Herzlichen Dank für Ihre Grosszügigkeit!** Jedes Hilfswerk wird mit einem Drittel des Gesamtbetrages unterstützt, das bis Ende 2019 auf das Konto von Medjugorje Schweiz eingehen wird. Nachfolgend drei Dankesschreiben.

Fonds von Pater Slavko

Liebe Freunde und Unterstützer der Armen!

Es ist mir immer wieder ein grosses Bedürfnis, allen zu danken, die durch ihre grossherzigen Spenden an die Fonds von Pater Slavko bewiesen haben, dass sie nicht nur die humanitären Werke, die Pater Slavko ins Leben gerufen hat, schätzen und fördern, sondern dass sie die Botschaften der Muttergottes angenommen haben und sie auch in ihrem Leben umsetzen. Das war ja eines der grossen Anliegen von Pater Slavko: nicht nur über die Botschaften zu reden, sondern sie auch in unserem Leben umzusetzen.

Im Namen aller Armen, die durch die Fonds einen Start in ein besseres Leben erfahren durften, danke ich hiermit nochmals aus ganzem Herzen all jenen, die Mitleid mit dem Schicksal Benachteiligter haben und wünsche Ihnen Gottes reichen Segen und den immerwährenden Schutz unserer lieben Muttergottes.

Mir i dobro!

Ihre sehr dankbare

Schwani Heintschel-Heinegg

Helfen Sie helfen

Liebe Spenderinnen und Spender von Medjugorje Schweiz

Dank Ihrer Grosszügigkeit konnten wir 40 Tonnen Kleidung, Schuhe, Bettwäsche und zahlreiche Baby- und Kinderartikel mit einem LKW der verarmten Bevölkerung in Medjugorje zukommen lassen.

Zudem können wir dank Ihrer Unterstützung den notleidenden Familien jeden Monat Lebensmittelpakete verteilen, damit sie genügend zu essen haben. Diese Lebensmittelpakete enthalten Grundnahrungsmittel und diese werden vor Ort eingekauft, um so der Bevölkerung zu helfen. Ein Lebensmittelpaket kostet im Durchschnitt 35 Euro. Die Menschen in Medjugorje freuen sich jeweils sehr über jede Hilfe und sind unglaublich dankbar. Auch in Zukunft möchten wir dieses Projekt weiterführen und so zahlreiche verarmte Familien und ältere Menschen unterstützen.

Im Namen der verarmten Bevölkerung in Medjugorje danken wir Ihnen ganz herzlich für Ihre grosszügige Spende! Sie schenken damit nicht nur materielle Güter, sondern auch Hoffnung.

Helfen Sie helfen

Mary's Meals

Die Unterstützung durch Medjugorje Schweiz hat einen grossen Beitrag geleistet zur Ernährung von rund 17'000 Kindern durch Spenden aus der Schweiz. Weltweit ernährt Mary's Meals bereits über 1,5 Millionen Kinder an jedem Schultag mit einer sättigenden Mahlzeit. Unser Gründer Magnus MacFarlane-Barrow hat mit uns nach einem Besuch in Süd Sudan diesen Herbst, folgende Beobachtung geteilt. Mary's Meals ernährt in diesem vom Bürgerkrieg geprüften Land 35'000 Kinder. Viele der Kleinbauern, bei denen wir lokal die Nahrung einkaufen, sind ehemalige Soldaten, die eine neue Zukunft als Ackerbauern suchen. Bei der Ernährung der Kinder spielen die ehemaligen Fronten nun plötzlich keine Rolle mehr. Die Schulen werden zum Ort, wo sich eine neue Generation entwickeln kann. So leistet Mary's Meals nebst der Ernährung auch indirekt einen Beitrag zur Wiederherstellung des Friedens im Süd Sudan. Ein wunderschönes Zeichen für uns als Organisation, die den Namen der Königin des Friedens trägt.

Herzlichen Dank für Ihre grosszügige Unterstützung!

Mary's Meals

Unkosten Monatsheft

Gerne empfehlen wir Ihnen auch die Unterstützung des Monatshefts. Die bisher eingegangenen Spenden zugunsten «Monatsheft» konnten die Kosten für Produktion, Versand etc. sowie andere Auslagen des Vereins (z.B. Miete Lagerraum, Bareinzahlungsspesen) leider noch nicht decken. Mit Ihrem Beitrag helfen Sie, die Botschaften in der Schweiz zu verbreiten. Danke.

Gebetstreffen

Am 21. und 22. März 2020 besucht der Pfarrer von Medjugroje die Schweiz. An diesen beiden Daten werden wiederum Gebetstreffen an zwei verschiedenen Orten stattfinden. Details zu den Anlässen mit Pater Marinko Šakota folgen im neuen Jahr.

Wir freuen uns, wenn viele Leserinnen und Leser an den Gebetstreffen teilnehmen.



Medjugorje Wandkalender 2020

Von Anita und Rudolf Baier
32 x 24 cm CHF 13.80 zzgl. Versandkosten.

Der Kalender kann über folgende Kanäle bestellt werden:

- www.medjugorje-schweiz.ch
- sekretariat@medju.ch
- Mit Bestelltalon (siehe unten)



Bestelltalon

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

___ Anzahl Monatsheft(e) Dezember 2019
___ Anzahl Monatsheft(e) November 2019
___ Anzahl Monatsheft(e) Oktober 2019
___ Anzahl Wandkalender 2020 à CHF 13.80 zzgl. Versandkosten

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

April

Mi	01.04.	–	Mi	08.04.2020	8 Tage	✈	Adelbert Imboden
Fr	03.04.	–	Do	09.04.2020	7 Tage	🚌	Drusberg Reisen
Mo	13.04.	–	Mo	20.04.2020	8 Tage	✈	Sylvia Keller

Mai

Mi	13.05.	–	Mi	20.05.2020	8 Tage	✈	Adelbert Imboden
Mi	13.05.	–	Di	26.05.2020	14 Tage	✈	Adelbert Imboden
Mi	20.05.	–	Mi	27.05.2020	8 Tage	✈	Sylvia Keller
Mo	25.05.	–	Mo	01.06.2020	8 Tage	✈	Drusberg Reisen

Juni – 39. Jahrestag

Fr	19.06.	–	Fr	26.06.2020	8 Tage	✈	🎂	Sylvia Keller
Sa	20.06.	–	Sa	27.06.2020	8 Tage	🚌	🎂	Drusberg Reisen

Juli – 31. Jugendfestival

Mi	29.07.	–	Fr	07.08.2020	10 Tage	🚌	♡	Catholix Tours
Do	30.07.	–	Do	06.08.2020	8 Tage	✈	♡	Adelbert Imboden
Do	30.07.	–	Fr	07.08.2020	9 Tage	🚌	♡	Adelbert Imboden

August

Mo	24.08.	–	Mo	31.08.2020	8 Tage	🚌		Pauli Reisen
So	30.08.	–	So	06.09.2020	8 Tage	✈	👂	Adelbert Imboden
So	30.08.	–	Mi	09.09.2020	11 Tage	✈	👂	Adelbert Imboden

September

Mi.	02.09.	–	Mi.	09.09.2020	8 Tage	✈	Adelbert Imboden
Fr	04.09.	–	Fr	11.09.2020	8 Tage	✈	Sylvia Keller
Mo	14.09.	–	Mo	21.09.2020	8 Tage	✈	Drusberg Reisen
So	27.09.	–	So	04.10.2020	8 Tage	🚌	Eurobus
Mo	28.09.	–	Mo	05.10.2020	8 Tage	✈	Sylvia Keller

Oktober

Fr	02.10.	–	Fr	09.10.2020	8 Tage	✈	👥	Drusberg Reisen
Fr	02.10.	–	Sa	10.10.2020	9 Tage	🚌	👥	Drusberg Reisen
Mo	05.10.	–	Mo	12.10.2020	8 Tage	✈		Adelbert Imboden
So	18.10.	–	So	25.10.2020	8 Tage	🚌		Drusberg Reisen

🎂 = Jahrestag
👂 = Exerzitien (Pfr. Fimm)
♡ = Jugendfestival
👥 = für Familien und Jugendliche

Informationen zu den verschiedenen Reisen direkt beim Veranstalter. Änderungen vorbehalten.

Internationale Seminare in Medjugorje

für Pilger- und Gebetsgruppenleiter	02. – 06. März 2020
für das Leben	20. – 23. Mai 2020
für Menschen mit Behinderung	14. – 17. Juni 2020
für Priester	06. – 11. Juli 2020
Jugendfestival	01. – 06. August 2020
für Ehepaare	07. – 10. Oktober 2020

Fastenseminare: www.medjugorje.hr/files/file/seminarposta2020.htm

Ausser zum Jugendfestival werden keine Reisen aus der Schweiz zu den verschiedenen Seminaren angeboten.

Veranstalter

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
festival@catholix.ch
www.catholix.ch

Drusberg Reisen AG
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

Eurobus AG
Schwimmbadstrasse 1
5210 Windisch
056 461 61 61
b.gerber@eurobus.ch
www.eurobus.ch

Pauli Reisen
Tamatten
3910 Saas-Grund
027 957 17 57
info@paulireisen.ch
www.paulireisen.ch

Sylvia Keller
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@mail.ch



Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln
Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax: 041 480 31 74
Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Stunden)
Konto: Postkonto: 85-340814-8
IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
BIC: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)
Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)
www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 6100 Exemplare

Bildlegende: Foto Đani S. 1, 8, 11, 12/13, 18, 22/23, 27, 44; Rudolf Baier S. 6, 15, 16/17, 21, 30, 33, 34/35; Restliche Bilder Sammlung Medjugorje Schweiz

Heftnummer: Dezember 2019, Nr. 378



Botschaft vom 2. Dezember 2019

«Liebe Kinder!

Während ich euch, die ihr meinen Sohn liebt, anschaue, wird mein Herz von Wonne erfüllt. Ich segne euch mit mütterlichem Segen. Mit mütterlichem Segen segne ich auch eure Hirten – euch, die ihr die Worte meines Sohnes sprecht; segnet mit Seinen Händen und liebt Ihn so sehr, dass ihr bereit seid, jedes Opfer mit Freude für Ihn zu bringen. Ihr, folgt Ihm, Ihm, der der erste Hirte war, der erste Missionar. Meine Kinder, Apostel meiner Liebe, für andere zu leben und zu arbeiten, für all jene, die ihr durch meinen Sohn liebt, ist die Freude und der Trost des irdischen Lebens. Wenn durch Gebet, Liebe und Opfer das Reich Gottes in euren Herzen ist, dann ist euer Leben froh und heiter. Unter denen, die meinen Sohn lieben und sich gegenseitig durch Ihn lieben, sind Worte nicht erforderlich. Ein Blick genügt, um unausgesprochene Worte und ungesagte Gefühle zu hören. Da, wo die Liebe regiert, zählt die Zeit nicht mehr. Wir sind mit euch. Mein Sohn kennt und liebt euch. Es ist die Liebe, die euch zu mir bringt, und durch diese Liebe werde ich zu euch kommen und von den Werken der Erlösung sprechen. Ich möchte, dass alle meine Kinder den Glauben haben und meine mütterliche Liebe spüren, die sie zu Jesus führt. Deshalb, ihr, meine Kinder, wohin auch immer ihr geht, erhellt mit Liebe und Glauben als Apostel der Liebe.

Ich danke euch.»

